

**KLAUS KASTBERGER
CHRISTOPH KEPPLINGER-PRINZ**

Handke*online*: Eine Forschungsplattform zu Peter Handke

Originalbeitrag Handke*online* (12.2.2015)

Empfohlene Zitierweise:

Klaus Kastberger / Christoph Kepplinger-Prinz: Handke*online*: Eine
Forschungsplattform zu Peter Handke. Originalbeitrag Handke*online* (12.2.2015)
URL: [http://handkeonline.onb.ac.at/forschung/pdf/kastberger-kepplinger-
2014.pdf](http://handkeonline.onb.ac.at/forschung/pdf/kastberger-kepplinger-2014.pdf)

Impressum:
Forschungsplattform Peter Handke
c/o PD Dr. Klaus Kastberger
Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek
Josefsplatz 1, 1015 Wien
handkeonline@onb.ac.at

Handkeonline: Eine Forschungsplattform zu Peter Handke

Von Mai 2011 bis April 2015 läuft unter Miteinbeziehung eines internationalen wissenschaftlichen Beirates das Projekt Forschungsplattform Peter Handke am Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek. Unter dem Namen *Handkeonline* und mit der Adresse www.handkeonline.onb.ac.at ist in dessen Rahmen seit Anfang 2013 eine Website verfügbar, die einen schnellen und unkomplizierten Zugang zu den Werkmaterialien des österreichischen Autors vermittelt. Ziel und Ergebnis der Webseite ist es, die Bestände aus den öffentlichen Archiven und privaten Sammlungen zu verzeichnen, die Materialien aufeinander zu beziehen und formal und inhaltlich zu beschreiben. Im Einverständnis mit dem Autor dürfen auf der Webseite zudem einige Gesamtfaksimiles von Werkfassungen und Notizbüchern erstveröffentlicht werden. Die Zusammenführung aller Daten zu den Vorlassbeständen Peter Handkes an einem Ort sowie die gelungene Kooperation der durch ihre Bestände beteiligten Archive macht die Forschungsplattform Peter Handke zu einem in dieser Form einzigartigen Projekt.

Der Vorlass

Bis Anfang der 1970er Jahre maß Peter Handke der Überlieferung eigener Werkmaterialien keine besondere Bedeutung zu. So sind keine Projektnotizen aus frühen Jahren erhalten, und zahlreiche Originaldokumente mit Prosa, Theaterstücken und Gedichten aus den 1960er und 1970er Jahren gelangten in Verlagsarchive oder in private Sammlerhände. Bei Arbeiten für den Rundfunk gab Handke seine Originalfassungen nachweislich ohne weitere Abschrift aus der Hand, zumindest die Typoskripte seines Hörspielwerks konnten jedoch kürzlich wieder aufgefunden werden. Bis heute verschenkt er Originalmanuskripte nach dem Abschluss von Werkprojekten an enge Freunde. Zu einer Streuung des Vorlasses trugen weiterhin Handkes insgesamt acht Wohnortwechsel zwischen 1967 und 1979 bei.

Der Sammeltätigkeit seines Salzburger Freundes Hans Widrich ist es zu verdanken, dass nicht nur zahlreiche vollständige Typoskripte und Manuskripte der 1970er und 1980er Jahre, sondern auch bereits ausgeschiedene Unterlagen wie etwa Durchschläge, verworfene Textvarianten oder handschriftliche »Beiblätter« mit Vornotizen, unzählige Briefwechsel, ein großer Bestand an Fotografien sowie annotierte Bücher und Landkarten des Autors erhalten blieben. Zahlreiche Materialien der »Salzburger Jahre« von 1979 bis 1987 ließ Handke mit dem Beginn seiner »Weltreise« dort zurück, darunter auch persönliche Dokumente. Obwohl er sich von 1987 bis 1990 rund drei Jahre nahezu ausschließlich auf Reisen befand, sind die in diesem Kontext entstandenen Werke äußerst vollständig in der Sammlung Hans Widrichs und im Archiv des Suhrkamp-Verlags erhalten. Auch der Materialcharakter wurde durch die Wahl des Bleistifts als hauptsächliches Schreibgerät in diesem Zeitraum neu definiert. Der jüngste Abschnitt seiner literarischen Vorlassbildung ist mit dem endgültigen »Sesshaftwerden« Handkes im Pariser Vorort Chaville ab 1990 anzusetzen.

Es ist Wendelin Schmidt-Dengler zu verdanken, den (Teil-)Vorlass Peter Handkes an das Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek gebracht zu haben. Der Ankauf dieses sogenannten »Chaville-Bestands« (u.a. mit den mehrere hundert Seiten umfassenden Bleistiftmanuskripten von *Mein Jahr in der Niemandsbucht*, *Der Bildverlust* oder *Durch die Sierra de Gredos* sowie *Die morawische Nacht*) durch die Österreichische Nationalbibliothek im Jahr 2008 bildet die Grundlage für die textgenetische Forschung zum Werk des Autors. Die Überlassung der umfangreichen »Sammlung Peter Handke« durch Hans Widrich als Leihgabe ergänzt die Bestände um einige frühe Dokumente sowie Materialien der »Salzburger Jahre«. Von großem Wert für die Forschung sind zudem die von Widrich an das Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek verliehenen Kopien aller Notizbücher des Autors von den 1970er Jahren bis Anfang 1990.

Die Originale der Notizbücher verkaufte Handke Anfang 2008 kurz nach dem »Chaville-Bestand« an das Deutsche Literaturarchiv Marbach. Der Gedanke an eine optimale Verwertung des Vorlasses dürfte dabei durchaus eine Rolle gespielt haben. Im Rahmen der Forschungsplattform Peter Handke konnten zudem laufend Materialien aus dem Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek dem Werkkontext Handkes zugeordnet werden, wie beispielsweise das Redaktionsarchiv der österreichischen Literaturzeitschrift *protokolle* oder auch der rege Briefwechsel im Nachlass des Autors und Literaturkritikers Wolfgang Kraus. Im Dezember 2009 wurde ein weiterer großer Handke-Bestand öffentlich zugänglich: Mit dem Umzug des Suhrkamp- und Insel-Verlags nach Berlin wurde das gesamte Verlagsarchiv unter der Bezeichnung Siegfried Unseld Archiv (SUA) dem Deutschen Literaturarchiv Marbach übergeben – darunter befindet sich die gesamte Verlags- und Lektoratskorrespondenz sowie eine umfangreiche Sammlung von Arbeitsmaterialien (Typoskripte, Manuskripte und Buchcoverentwürfe des Autors, Druckfahnen, Korrekturlisten, aber auch Materialien der Herstellung, Werbung, Veröffentlichung oder zu Rechten und Lizenzen), die bis zu den frühen Werken der 1960er Jahre zurückreichen.

Ein dritter, umfangreicherer Handke-Bestand befindet sich im Literaturarchiv Salzburg; erwähnenswert sind hier vor allem das Archiv des Residenz-Verlags sowie neuere Manuskriptwerbungen wie *Immer noch Sturm* und Schenkungen aus der Sammlung Hans Widrichs. Weitere Bestände liegen verstreut in kleineren Archiven, bei Rundfunkanstalten und Verlagen oder in privater Hand.

Kurze Projektgeschichte

Die wissenschaftliche Aufbereitung der Handke-Bestände im Rahmen der Forschungsplattform Peter Handke basiert auf jahrelangen Archivforschungen der Handke-Expertin Katharina Pektor. Gefördert durch die Hubert Burda-Stiftung entwickelte sie eine erste Webseite mit Werkgeschichten und einer bibliographischen Datenbank zur Rezeption. Parallel dazu entstand ein Findbuch zu sämtlichen Vorlassmaterialien, die sich vor dem Jahr 2007 noch fast ausschließlich in privaten Archiven befanden. Darauf aufbauend und eingepasst in die Bedürfnisse einer im engen Sinn literaturwissenschaftlichen Forschung, wurde das Forschungsplattform-Projekt gemeinsam mit Klaus Kastberger entwickelt und beim österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) eingereicht. Projektleiter ist Klaus Kastberger, die Projektmitarbeiter sind Katharina Pektor und Christoph Kepplinger-Prinz. Die Forschungsplattform ist im Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek untergebracht und basiert in der Beschreibung der werkgenetischen Materialien auf den Standards der RNA (Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen).

Handkeonline ist allgemein zugänglich und gewährt Einblicke in die spezifische Produktionsweise des Autors. In enger Bindung an die in den einzelnen Archiven vorhandenen Katalognachweise fungiert die Webseite als archiübergreifendes Bestandsverzeichnis und macht mittels einer integrierten Open-Access-Datenbank zugleich Ergebnisse der internationalen Handke-Forschung in Form von Aufsätzen frei zugänglich. Die Einreichung geeigneter Beiträge ist ausdrücklich erwünscht. Mit *Handkeonline* werden Beschreibungsstandards für die materialorientierte Handke-Forschung etabliert, was die Beschaffenheit und Zusammensetzung der Dokumente oder auch die Identifizierung von Handschriften von an Werken beteiligten Lektoren oder dritten Personen betrifft. Die Bewertung des Materials nach seiner werkgenetischen Relevanz, die Lokalisierung von Beständen sowie die Auswertung externer Quellen (z.B. der Briefwechsel des Autors, der Lektoratskorrespondenz oder Aussagen in Interviews) entsprechen der Perspektive des Forschungsprojekts.

Die Module

Besonderes Augenmerk wurde auf die leichte Bedienbarkeit und eine einfache Struktur der Webseite gelegt. Sämtliche Materialien sollen vom Benutzer ohne großen Aufwand in ihrem werkgenetischen Kontext aufgefunden werden können. In der Umsetzung umfasst *Handkeonline* sechs Module, die verschiedene Zugänge anbieten.

Modul 1: Wege durchs Material

Als eine Art virtuelle Ausstellung und durchaus auch für einen an Peter Handke allgemein interessierten Nutzer gedacht bietet das Modul »Wege durchs Material« Annäherungen an die vielfältigen Erscheinungsformen des werkgenetischen Materials. Die zu thematischen Gruppen zusammengefassten Beiträge resultieren aus einer eingehenden Sichtung und vermitteln in möglichst anschaulicher Weise die so gewonnenen Erkenntnisse. Angestrebt wird, dass die einzelnen Abschnitte die Bandbreite materialorientierter Forschungsmöglichkeiten aufzeigen und zu eigenen Erkundungen einladen. Etappen aus Handkes Schreibbiografie zeigt der Abschnitt »Werke und Themen«, einen Zugang zu seinen Arbeiten für das Theater der Bereich »Stationen am Theater«, der zugleich eine Kurzpräsentation und Nachlese zu der im ersten Halbjahr 2013 am Wiener Theaterrmuseum gezeigten Ausstellung *Die Arbeit des Zuschauers. Peter Handke und das Theater* darstellt.

Die Beiträge im Abschnitt »Werkmaterialien« geben einen kursorischen Überblick über die für die Erfassung in *Handkeonline* festgelegten Materialgattungen der Archivbestände; vom Notizbuch über die sogenannten »Abfallblätter« bis hin zu Korrekturlisten und Fotos sind jeweils typische Eigenschaften definiert, die eine werkgenetische Zuordnung ermöglichen. Der vierte Bereich, der für das Modul »Wege durchs Material« bereits fertiggestellt und veröffentlicht ist, widmet sich »Handkes Orten«, zu denen Wohnorte, häufige Reiseziele sowie Schauplätze seiner Werke gehören. Bei den Beiträgen in diesem Modul stellt die Auswertung der Fotobestände aus der »Sammlung Peter Handke/Leihgabe Widrich« eine Grundlage zur Veranschaulichung der behandelten Themen dar. Durch die Einführung mittels knapp gefasster Artikel eröffnet sich die Möglichkeit, das vorhandene Bildmaterial in einen greifbaren Kontext zur Werkgeschichte zu stellen und damit auch die bei Handke zusätzlich zu den Notizbüchern angelegte fotografische Selbstdokumentation evident zu machen.

Modul 2: Notizbücher 1972 bis 1990

Peter Handkes unveröffentlichte Notizbücher sind eine einzigartige Quelle seines Schreibens; in täglichen Einträgen dokumentiert sich in ihnen seine schriftstellerische Existenz. Festgehalten sind die Reisen des Autors und die Orte, die er besucht und an denen er schreibt. Sichtbar wird Handkes intensive Beschäftigung mit anderen Autoren und Künstlern sowie die kontinuierliche Arbeit an seiner Poetik. Die Notizbücher zeigen dabei ungleich umfassender als die veröffentlichten Journale seine Arbeit an den einzelnen Werken und machen das langsame Heranwachsen von Werkideen sowie den komplexen Zusammenhang von Schreibprojekten nachvollziehbar. Beachtenswert sind auch die Zeichnungen, die den handschriftlichen Text begleiten und von ihm umspielt werden. Auch dieses Merkmal gehört wesentlich zu Peter Handkes poetischem Aufzeichnungssystem. Mindestens 82 Notizbücher aus dem Zeitraum von 1972 bis 1990 (der Gesamtumfang reicht an die 10 000 Seiten heran) sind derzeit in öffentlichen Archiven zugänglich. Auf *Handkeonline* werden sie in chronologischer Reihenfolge aufgelistet, nach einheitlichen formalen Kategorien erfasst und mit Hilfe von Beispielfaksimiles veranschaulicht. Jedes Notizbuch wird in zweifacher Hinsicht beschrieben: in Bezug auf allgemeine materielle, chronologische und inhaltliche Merkmale und in Bezug auf alle veröffentlichten Werke, die mit dem Notizbuch in Verbindung gebracht werden können.

Obligatorische Kategorien in der Beschreibung der Notizbücher sind: eingetragene Werktitel (am vorderen und hinteren Vorsatz); Entstehungsdatum; eingetragene Entstehungsorte (am vorderen und hinteren Vorsatz); Besitz; Signatur (falls vorhanden, wird das Katalogisat der besitzenden Institution verlinkt); Art, Umfang, Anzahl; Format und Schreibstoff. Die allgemeinen Beschreibungen der Notizbücher bleiben aufgrund der überwältigenden Materialfülle kursorisch und können nicht für den gesamten Bestand geleistet werden. Es wurde aber versucht, alle Auffälligkeiten in Bezug auf Werkgenesen sowie alle vorhandenen Werkbezüge zu jedem Notizbuch zu ermitteln. Diese Auswertung entlang von Werkbezügen lässt eine Lesart am Material zu, die nicht auf die Entstehung eines Einzelwerks fokussiert, sondern die bei Handke kontinuierliche

Überschneidung von Werkprojekten in den Vordergrund rückt. So schlüsselt etwa die Beschreibung des unbetitelteten Notizbuchs aus dem Zeitraum 16.4. bis 8.5.1976 Handkes Reisen, Lektüren, und Einträge zu Personen auf und geht in separat mit dem Material verknüpften Abschnitten jeweils auf die Bedeutung des Notizbuchs für das Werkprojekt *Die linkshändige Frau* und das Journalprojekt *Das Gewicht der Welt* ein. Aus editorischer Sicht offenbart die detaillierte Analyse, dass Handke im fraglichen Zeitraum zwar vordergründig Notizen für sein erstes veröffentlichtes Journal sammelte, tatsächlich aber – und diese Passagen sind nicht in *Das Gewicht der Welt* übernommen – auch mit der Überarbeitung seiner Erzählung und der nicht unbedeutenden Schlusszene befasst war. Zudem ist der Entwurf für das spätere Buchcover als Zeichnung erhalten.

Gleich sechs verschiedene Bezüge zu Werk- und Übersetzungsprojekten weist ein mit »Die Wiederholung« betiteltetes Notizbuch vom 16.9. bis 31.12.1981 auf. Während bereits langfristige Notizen (darunter eine Reise in den slowenischen Karst sowie bedeutende Lektürenotizen) zum erst 1986 realisierten Projekt *Die Wiederholung* auffallen, überlegt Handke parallel dazu erste Bilder zu *Der Chinese des Schmerzes* und sammelt Notizen für sein Journal *Die Geschichte des Bleistifts*, die er allerdings zu den eigenständigen *Phantasien der Wiederholung* verarbeitet. In denselben Zeitraum fallen die Übersetzung von Georges-Arthur Goldschmidts Roman *Der Spiegeltag* sowie Bemerkungen zu dem bereits fertig geschriebenen Stück *Über die Dörfer*, dessen Uraufführung noch bevorstand.

Neben der Auswertung von Werkbezügen liefert Handkeonline über die Notizbücher wertvolle Informationen zu Reisen, Aufenthaltsorten und Lektüren Handkes, die er laufend kommentierte und auch mit ausgewählten Zitaten aus gelesenen (oder zum Nachschlagen genutzten) Büchern wiedergibt. Eine derartige Detailauswertung von Notizbuchinformationen ist einer Faksimilepräsentation überlegen. Intertextuellen Ansätzen der Forschung wird es ermöglicht, auf dieser ersten Sicherung von Lektürespuren aufzubauen und auch eine Überprüfung einzelner Textfassungen gezielter vorzunehmen.¹

Modul 3: Werke & Materialien

Dieses Modul orientiert sich an den Buchveröffentlichungen von Peter Handke und gliedert diese in die Sparten Prosa, Übersetzung, Theater, Sammelband, Journal, Lyrik und Hörspiel. Die in verschiedenen Archiven und teilweise auch in Privatbesitz befindlichen Werkmaterialien wurden zu jedem Einzelwerk erschlossen und in Form genetischer Konvolute zusammengeführt. Die detaillierte Beschreibung dieser Materialkonvolute wird (fakultativ) durch Kurztexpte zum jeweiligen »Entstehungskontext«, zur »Quellenlage«, durch einen Hinweis auf »weitere Quellen«, bei Theaterstücken durch eine Auflistung von »Daten zur Uraufführung« sowie ein Verzeichnis der »Forschungsbeiträge« gerahmt, die zum betreffenden Werk auf Handkeonline verfügbar sind.

Bislang sind auf der Seite alle werkgenetischen Materialien ausgewertet, die sich am Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien befinden. Soweit öffentlich zugänglich und einsehbar, wurden ferner alle werkgenetischen Materialien aus dem Deutschen Literaturar-

¹ Die Auswertung von Peter Handkes unveröffentlichten Notizbüchern ist eine gewaltige Aufgabe der Forschung. Auf Handkeonline werden erste Schritte unternommen und dokumentiert; vgl. dazu die Beiträge: Christoph Kepplinger-Prinz, Katharina Pektor: *Zeichnendes Notieren und erzählendes Zeichnen. Skizzen, Zeichnungen und Bilder in Peter Handkes Notizbüchern von 1972 bis 1990*. Originalbeitrag Handkeonline (8.8.2012), URL: <http://handkeonline.onb.ac.at/forschung/pdf/kepplinger-pektor-2012.pdf>; Ulrich von Bülow: *Die Tage, die Bücher, die Stifte. Peter Handkes Journale*. In: Peter Handke. Freiheit des Schreibens – Ordnung der Schrift. Hrsg. von Klaus Kastberger. Wien 2009 (= Profile. Magazin des Österreichischen Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek. 16), S. 237–252, URL: <http://handkeonline.onb.ac.at/forschung/pdf/buelow-2009.pdf>; Klaus Kastberger: *Bodensatz des Schreibens. Peter Handke und die Geologie*. Originalbeitrag Handkeonline (19.11.2012), URL: <http://handkeonline.onb.ac.at/forschung/pdf/kastberger-2012a.pdf>.

chiv in Marbach am Neckar erfasst. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um den Bestand der Notizbücher bis ins Jahr 1991 sowie um den Großteil des umfangreichen Suhrkamp-Verlagsarchivs. Vom Literaturarchiv Salzburg wurden für Handkeonline alle dort befindlichen Textfassungen gesichtet und beschrieben. In Einzelfällen sind darüber hinaus Materialien aus Privatbesitz und kleinere werkgenetische Bestände anderer Archive verzeichnet. Ein Vollständigkeitsanspruch kann aufgrund der Bestandslage gegenwärtig noch nicht erhoben werden.

Der Menüpunkt »Genetisches Material« ist der Kern des Moduls. Er verzeichnet und beschreibt in chronologischer Reihenfolge und unter Miteinbeziehung von Handkes unveröffentlichten Notizbüchern alle relevanten werkgenetischen Materialien, die zu dem jeweiligen Buch vorhanden sind: Typoskripte und Manuskripte verschiedener Fassungen bis hin zur Satzvorlage, Druckfahnen, gebundene und nichtgebundene Korrektorexemplare (Aushänger) bis zum Erstdruck. »Beiblätter« (als solche bezeichnet Peter Handke Nebennotizen zum Werk), Korrekturlisten, ausgeschiedene Blätter einzelner Fassungen und ähnliche Materialien werden im Allgemeinen als Konvolute verzeichnet. Diverse Recherche- und Begleitmaterialien (annotierte Bücher und Landkarten, lose Notizen, Fotos, Skizzen, Postkarten und Briefe) werden zusammenfassend im Menüpunkt »weitere Quellen« beschrieben.

Für Materialien, die im genetischen Konvolut eingetragen sind, gibt es festgelegte formale Beschreibungskategorien. Obligatorisch sind: eingetragene Werktitel (laut Vorlage); Entstehungsdatum (laut Vorlage oder ermittelt); beteiligte Personen (Lektoren, Hersteller); Besitz; Signatur (falls vorhanden); Art, Umfang, Anzahl (Manuskript, Bleistiftmanuskript, Typoskript samt Zeilenabstand); Format und Schreibstoff. In Kurztexten werden die einzelnen Materialien unter Berücksichtigung ihrer werkgenetischen Relevanz beschrieben. Beigegebene Beispielfaktories verdeutlichen ihr Erscheinungsbild und weisen (kursorisch) auf besondere Auffälligkeiten hin.

Die Analyse der Materialkonvolute und die Formulierung der Kurzaufsätze zu den Entstehungskontexten erfolgt in mehreren Etappen und Revisionschritten über den gesamten Projektzeitraum. Eine möglichst präzise Materialautopsie und eine umfassende Auswertung und Einbeziehung bestehender wissenschaftlicher Quellen gewährleisten verlässliche und auch langfristig gültige Informationen. Aktuell können bereits 20 Werke Peter Handkes mit vollständig beschriebenem genetischen Material und den Aufsätzen zu Entstehung und Quellenlage als »abgeschlossen« bezeichnet werden, weitere werden bis Projektabschluss folgen.

Zwei Fallbeispiele zeigen die unterschiedliche Materialsituation: Die 1999 erschienene Erzählung *Lucie im Wald mit den Dingsda* ist durch die Bestände am Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek einerseits und diejenigen im Suhrkamp-Verlagsarchiv am Deutschen Literaturarchiv Marbach textgenetisch nahezu lückenlos dokumentierbar, beginnend am 15. Dezember 1998 mit dem Bleistiftmanuskript der Erstfassung, gefolgt von dem überarbeiteten und von Handke an den Verlag geschickten Typoskript der zweiten Fassung sowie den daraus hergestellten Druckfahnen im ersten und zweiten Lauf, Letztere vom 22. April 1999. Nicht nachgewiesen werden konnten bei *Lucie* bisher die für Handke typischen »Beiblätter« mit Notizen zur Arbeit an der Erstfassung.

Das Materialkonvolut zu Handkes erster Übersetzungsarbeit aus dem Jahr 1980, Walker Percys *Der Kinogehrer*, wirft aufgrund der fehlenden ersten Textfassung Fragen auf, die bis auf weiteres offen bleiben. Vorhanden und dokumentiert sind das Übersetzungsexemplar, eine spätere Fassung der Übersetzung sowie ein »Beiblatt«, eine Wörterliste und zwei sogenannte »Abfallblätter«. Nur aus der Verlagskorrespondenz und aus dem Briefwechsel zwischen Peter Handke und seinem Verleger Siegfried Unseld lässt sich indirekt das Vorhandensein einer ersten Textfassung ermitteln, auf die auch die im Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek erhaltenen »Abfallblätter« hinweisen. Anhand dieser beiden kurzen Beispiele ist erkennbar, dass die Bezeichnung »abgeschlossen« zu den genetischen Konvoluten relativiert werden muss angesichts der jederzeitigen Möglichkeit neuer Funde und daraus erfolgreicher Neuinterpretationen des vorhandenen Materials.

Modul 4: Gesamtfaksimiles

Um einen Eindruck von vollständigen Textfassungen digital zu vermitteln, stellt *Handkeonline* im Einverständnis mit dem Autor einige ausgewählte Gesamtfaksimiles zur Verfügung. Zum aktuellen Zeitpunkt handelt es sich dabei um die letzte Textfassung der *Publikumsbeschimpfung*, eine frühe, noch mit »Die Vorzeitformen« betitelte Typoskriptfassung der Erzählung *Langsame Heimkehr*, ein Typoskript (der ersten Fassung) des Stückes *Über die Dörfer*, das Bleistiftmanuskript der Erzählung *Lucie im Wald mit den Dingsda*, ein vom Autor durchgestaltetes Typoskript des Textes *Rund um das große Tribunal* sowie zwei frühe Notizbücher aus dem Jahr 1976, die mit »Die linkshändige Frau« und »Ins tiefe Österreich« betitelt wurden. Die Gesamtfaksimiles sind dabei in einer lesbaren, jedoch nicht reproduzierbaren Qualität gehalten. Diese ist ausreichend für eine inhaltliche Auseinandersetzung. Die für *Handkeonline* getroffene Faksimile-Auswahl lässt auch für ein allgemein interessiertes Publikum eine Einschätzung der Arbeitsweise Peter Handkes und der Materialität seiner Notizbücher, Manuskripte und Typoskripte zu.

Modul 5: Forschungsbeiträge

Dieses Modul ist eine Open-Access-Plattform, auf der bereits publizierte Aufsätze der internationalen Handke-Forschung oder Beiträge zugänglich gemacht werden, die im Rahmen der Scientific Community legitimiert sind (akademisch begutachtete Arbeiten, Vorträge auf Tagungen, Forschungsberichte etc.). Ein thematischer Schwerpunkt liegt auf textgenetischen, werkspezifischen und schreibprozessorientierten Arbeiten. Ferner werden auf *Handkeonline* neu verfasste Originalbeiträge der Handke-Forschung publiziert, die der Redaktion zugehen und von dieser geprüft werden. Einreichungen von Beiträgen an die Redaktion von *Handkeonline* sind jederzeit direkt über die Webseite möglich.

Modul 6: Bibliografie

Die für *Handkeonline* neu zusammengestellte und kontinuierlich erweiterte Forschungsbibliografie verzeichnet alle Bücher und Einzeltexte Peter Handkes, soweit sie in Erstauflagen und Erstausgaben ermittelt werden konnten; Folgedrucke und Neuauflagen werden nur im Falle größerer Textabweichungen ergänzend angeführt. In diesem Umfang und auch in der Qualität der Angaben war eine Bibliografie zu Handke bislang nicht verfügbar. Ferner sind alle vom Autor selbst übersetzten Bücher, seine publizierten Briefe und Briefwechsel, Interview-Bände und (bislang nur in Auswahl) auch einzeln abgedruckte Interviews erfasst. Ein Verzeichnis aller Theater-, Film- und Hörspieluraufführungen samt dem Eintrag ihrer Produktionsdaten ergänzt die vorhandene Primärbibliografie. In einem zweiten Abschnitt versammelt die Bibliografie die umfangreiche Forschungsliteratur zu Peter Handke. Diese wird in drei Abschnitten in Monografien, Sammelbände und Einzelbeiträge gegliedert und ist die bislang vollständigste publizierte Handke-Bibliografie, deren Einträge einzeln auf ihre Richtigkeit geprüft wurden. Nicht-wissenschaftliche Beiträge (Rezensionen, Theaterkritiken, Reportagen, Zeitungsartikel, Fotobände etc.) bleiben aufgrund ihrer unüberschaubaren Anzahl prinzipiell ausgespart.

Stellenwert für die Forschung

Eines der hauptsächlichen Anliegen von *Handkeonline* ist es, anhand der allgemein beschriebenen und in Einzelbeispielen abgebildeten Materialien das Interesse für eine themenoffene Beforschung des Autors und seines Werks zu wecken. Aufsätze, die auf *Handkeonline* zur Verfügung gestellt werden, loten diese Dimension punktuell aus. Noch vor dem Gang ins Archiv ist es möglich, sich auf *Handkeonline* einen Überblick über die Materiallage, deren Beschaffenheit und Aussagekraft anzueignen. Zu den Leistungen der Onlineplattform zählt der archivübergreifende Zugang. Durch Erläuterung und Zitierung der verschiedenen Archivbestände sowie durch die Angabe von Standorten und Quellen wird das gezielte Auffinden der Bestände ermöglicht, zudem werden die werkgenetischen Zusammenhänge der Materialien auf *Handkeonline* im Detail erörtert. Für eine tiefgehende Befassung mit den Werkmaterialien wird es jedoch weiterhin not-

wendig sein, auf der Grundlage der durch *Handkeonline* vermittelten Informationen die Archive zu besuchen und genaue Autopsien vorzunehmen.

Handkeonline versteht sich nicht allein als eine Vorarbeit zu einer historisch-kritischen Ausgabe. Die Impulse, die die Plattform setzt, gehen auch in Richtung einer punktuellen Auseinandersetzung mit den Werkmaterialien im Sinne der Paradigmen von genetischer Kritik und Schreibprozessforschung. Auch in der Zusammensetzung des wissenschaftlichen Beirates (Ulrich von Bülow, Almuth Grésillon, Hans Höller, Karl Wagner, Sandro Zanetti) findet sich diese methodische Offenheit umgesetzt. Unsere Überzeugung ist es, dass auch der etablierten Handke-Forschung in einer Hinwendung zur materiellen Basis dieses Schreibens neue und vielleicht auch bessere Möglichkeiten erwachsen, über den (oft kontrovers diskutierten) Autor und seine Literatur zu sprechen.

Handkeonline initiiert, sammelt und dokumentiert Untersuchungen am genetischen Material und vermittelt damit einen Begriff vom poetischen Aufschreibesystem »Peter Handke«. Nach Abschluss des Projekts (über neue Inhalte informiert ein Newsletter, der abonniert werden kann) wird die Webseite von der Österreichischen Nationalbibliothek im Netz verfügbar gehalten. Die bisherigen Nutzungszahlen deuten darauf hin, dass die Angebote, die die Plattform macht, nicht allein von einem literaturwissenschaftlich interessierten Nutzerkreis wahrgenommen werden. Im Schreiben Peter Handkes und in den Formen seiner Materialität findet sich offenkundig etwas, das auch den nichtwissenschaftlichen Leser beeindruckt.

Abstract

The project documents and describes the most important sources on the genesis of Peter Handke's literary works and presents its results on an electronic platform as part of the website of the Austrian National Library. Its point of departure is the extensive collection of materials which Handke has already given to the Literary Archives at the Austrian National Library in Vienna as a pre-mortem bequest. This is the largest Handke collection in the world, and provides detailed documentation of his literary endeavours including working notes, numerous draft versions, typescripts, manuscripts and accompanying materials (photographs of locations that appear in the works, annotated hiking maps, etc.). Original documents and documentary materials on the author's entire oeuvre – often the cause of controversial debates – are also held at the German Literature Archive in Marbach as well as in numerous other public and private collections. All the sources relevant to the genesis of Handke's works will be studied, put in relation to one another, and presented in an appropriate form (in data tables, work and source histories and with the use of facsimiles). In this way, a new, source-based foundation will be laid for further and more profound readings of one of Austria's most significant living authors – both for Handke specialists, who over recent years have increasingly turned to questions of text genesis, and for an interested general public. The research platform aims to be an open project, supervised by an international scientific board, and offering possibilities for the publication and discussion of individual studies on the genesis of Handke's works.